148 **Stammtischgschwätz.**

„Hesch wieder ghört do, i dere EU!“ het Abächerli Franz zu sim Schtammtisch- kolleg Hungerbüel Hausi gseit. „Sie wei sie zrugg schaffe, zrugg zu de Türke, wenn`s über der Teich chömed. Die schwarze Chruselgringe.“

Am runde Tisch im “Bahnhöfli“ z`Entlebuech het Hungebüel Hausi erschtunt glueget, denn der Chopf gschüttlet und gmeint: „Franz, da bisch glaub ich e Bitz falsch i der Landschaft. Bi de Türke chöme keini schwarze Chruselchöpf über s`Wasser. Vo dört schwümme d Syrer mit de Boot über`s Wasser, uf Griecheland.“

Hungerbüel Hausi het der Chopf gschüttlet: „Die schwarze Chruselchöpf chöme vo alle Site über s`Wasser. Die finde der Weg zu euse Fuettertöpf immer.“

Er het es Zündhölzli zum Sack use gnah und het sini “Villiger Chrummi“, wo er vor luter Chruselchöpf vergässe het dra z`zieh, wieder azündet.

„Weisch“ het Abächerli Franz wyter giftelet, „chunt gar nid so druf a, öb Syrer oder schwarzi Chruselchöpf. Die meischte hend sowieso Chopftüecher a, feuf Chinder a der Hand, d`Frau isch verschleieret und der Alt het es grosses Messer unter der Chutte. Hahahaha!! Alles Islamischte! Am beschte würdi me bi dene……“ Franz het mit der flache Hand sim Hals entlang e Bewegig gmacht, wo kei Zwyfel glah het, dass er “Hals ab!“ gmeint het.

Hungerbüel Hausi het nöd möge mitlache. Er isch scho lang hin und her grissse gsi zwüsche Ablehnig und Mitlied.

Einesteils hei ihn die tägliche Bilder im Fernseh plaget, das Elend i dene Chriegsländer, die Bilder vo de Vetriebene, die Chinder wo teils im Dreck gschlafe hend und die Gwalt i de Lager, wo Polizischte ihri Macht mit de Gum -michnüppel zeigt hei.

Uf die anderi Site hed ihm Angscht gmacht, dass immer meh vo dene völlig anderscht denkende Lüt, wo mit eusere Mentalität nid z`Schlag chöme, nebe eus wohne. Lüt wo gwohnt sind, wenn s emol en Chance gsehnd, die z`packe, sich dure z`setze, Widerschtänd z`überwinde mit alle Mittel. Er het s Gfühl gha, dass zviel vo dene schlussendlich eusi Beschaulichkeit chönnte unterlaufe und s`Rueder i der Schwyz i d`Hand z`näh. Das mir z`langsam wäre, söttig Vorgäng no s`stoppe.

„Träumsch oder schlafsch i?“ Abächerli Franz het ihn mit grosse Auge a glueget.

„Nei, ich dänke noche“ het Hausi zrugg gäh. „ Ich dänke noche, was mir sötte mache i dem Fall, aber han leider kei Lösig.“

„ Zviel dänke isch nie guet“ het Franz brummlet.

„ Hesch eigentlich din Chnecht immer no, der Amin“ het nach e paar schtille Moment Hungerbüel Hausi der Franz gfraget.

„Ja, dänk wohl dänk!“ lachet Franz, „en billigere Chnecht findsch nöd grad.“

„ Wie bisch eigentlich zu dem cho?“

„ De isch emol bi mim Hof verbi glaufe mit no zwei Chruselchöpf. Denn het er mich aglueget und gfraget: „Arbeit?“. Isch wahrschynlich s einzig Wort gsi wo er het chönne. Ha denn zu ihm gseit, chasch ja helfe wenn wotsch. Sie hei mir den alli drü ghulfe s Gras uflade. Ha ihne zwänzg Schtutz häh, mit dem sinds zfriede gsi. Am andere Tag isch der Amin wieder cho und het wieder ghulfe grase. So het sich das ibürgeret, dass er jetzt täglich chunnt.“

„Hesch en Vertrag gmacht mit ihm?“

„Musch es nöd ume schnorre, aber es het e kei Vertrag brucht. De darf ja gar nonig schaffe i der Schwyz.“

„Was gisch em denn so im Tag?“

„S`Esse und vo Zyt zu Zyt es Sackgeld, je nachdem wie schtreng das Büez isch. Aber de isch froh, wenn er öppis z`tue het. Er meint, er chönni denn eher blibe, do i der Schwyz, wenn er en Job het. De wird no Auge mache, wenn er sin Bricht überchunnt! Hahaha!“ Abächerli Franz het sich sichtlich amüsiert.

„Woher isch er denn, der Amin?“ het Hausi nache ghaket.

„Ja, er sig us Asmara, het er mir emol gseit. das sig in…….. , ja irgendwo in Eritrea, glaub ich.“

„Darfsch denn du de überhaupt……“ Hausi het zögeret, das z`frage.

Franz het der Chopf gschüttlet: „Glaubsch du, da fragi z`Entlebuech öpper dernah? Die sind froh über jede, wo s`dure Tag dure nöd müend hüete im Lager. Wenn ich dä nid hetti, denn chönnti jetzt nid im “Bahnhöfli“ sitze und am Bier lutsche. De verschtaht sogar no öppis vo de Chüeh. Ich glaube, ich cha de im Summer mit em Vieh uf d`Alp lah. Weiss nur nöd, öb er vom Chäse en Ahnig het. Süsch muess denn no s`Änni ufe, go der Chäs mache.“

Hausi het glachet: „Muesch denn nur ufpasse, dass er nebscht em Chäs nid no lehrt, wie me chlini Chruselchöpf macht! Was meinsch, wenn Änni dir no en chline Amin würdi schenke!“

„He, jetzt muesch denn aber öppe ufpasse, was seisch¨“ Abächerli`s Chopf isch e chli rot abglaufe.

Da gaht d `Türe plötzlich uf. En schwarze Wuschelchopf erschient und gaht schnuerschtracks uf Abächerli Franz zue.

„Amin, was machsch du do?“ fragt Franz erschtunt.

„Lisi Kalb! Lisi Kalb! Schnell Chef, schnell!“ Fast verzweifelt schaut Amin mit grossen Augen Abächerli ins Gesicht.

„Gopferda…., s`Lisi chalberet! Jetzt scho! Jetzt heisst es pressiere. Bi dere gaht immer öppis schief, wenn es so wyt isch! Grittli, zahle! Ich muess gah!! Aber sofort!“

Abächerli leit en Zehnernote uf der Tisch. „Dis Bier isch au zahlt, Hausi. Schpare das ja mindeschten scho mit em Amin i!“ grinset er. Denn renne der Amin und der Abächerli us em “Bahnhöfli“ hei zue.

Hungerbüel Hausi schüttlet sin Chopf. “D`Welt isch scho ungrecht! Zerscht ihne der Hals welle abschniede und denn froh si über d`Chruselchöpf, dass es sie git! Das söll eine no verschtah!“